

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyschrif für üsi schwyzerische Mundarte

Band: 28 (1966)

Heft: 1

Artikel: Handschrift aus "De truurig Umwääg"

Autor: Vogel, Traugott

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-191362>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Handschrift

aus „De Trunig Umräig“,
„De Läbesbaum“ Geschichten us em
Züripiet (Büchergrilde Gutenberg,
Zürich, 1952)

Er isch elái wytergalzet; am Taag
isch er amene versteckte Plätzli undere-
kroche, defäür gracht gloffe. Emaal
isch er wider in en unspränts Doofchog.
er häd under de verholete Trämel gnuilet

Doozmaal z Hegnau

Es isch wäred em eerschte Wältchrieg gsy, im Früelig sibezäani, won
i s eerscht Maale Uschter verchoo bi, eerscht vo wytem. I bi näbed
mym Vater uf em Bock von öisem Fuerwérch gsässe, und mer sind
gmiuetli vom Gfänn hëér gäge Hegnau zue gröslet. Über s tunkel Holz
gäge Voletschwyl und Näniken ue händ de Chileturn und dernäbed
d Tächter und de Gibel vom Schloß Uschter glueget, rueig und
ëérnscht vors blau Oberland anegschtelt. Aber eso wyt s Taal duruuf
hämer nüd müese: öises Zyl isch Hegnau gsy, und zwaar s Chapeli.
Im Chapeli häd mys Schuelzimer uf mi gwaartet. En Achtklasse-
Schuel häns mer z Züri ine zuetäilt ghaa, und i ha gwüßt, das mys
Schuelhuus, ebe s Chapeli z Hegnau, zur Schuel- und Chilegmäind
Voletschwyl ghöört, wie na anderi Zivylgmäinde drumume: Zymike,
Guetschwyl und Chindhuisse. Vom rootaagmalete Bôle-Türmlie vo
Hegnau mit sym blaugoldige Chilezyt hät s Glöggli aafää zvierilüüte,
wo mer durs Underdoorf und a der «Bluem» und der Chrüüzstraß
verby gfaare sind, und s Glöggli häd uus-pambelet, wo mer uf em